



Französisch - Reformierte Gemeinde Potsdam

seit 1723



Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37



Liebe Gemeinde,

An der Schwelle zum Neuen Jahr: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“
Johannes 6,37

Das Gefühl, vor einer Tür zu stehen und nicht zu wissen, wer einen wie empfängt und was einen dahinter erwartet, kennen wir alle. Jede Tür kann andere Gefühle in uns auslösen. Stehen wir vor dem Amtszimmer einer Behörde, der Haustür von Freunden, der Sprechzimmertür einer Arztpraxis oder stürmen gleich unsere Kinder oder Enkel herein?

Unzählige „Türmomente“ erleben wir im Laufe unseres Lebens – hinter und vor Türen. Wunderschöne und unangenehme. Türen können trennen und verbinden. Meist hängt es von beiden Seiten ab – vor und hinter der Tür.

Auch ein neues Jahr ist so ein „Türmoment“. Wir überschreiten die Schwelle zu einem neuen Jahr und wissen nicht, was uns erwartet. Eine geöffnete Tür weckt Neugierde: Wenn ich davorstehe, sehe ich nur einen kleinen Ausschnitt des Raums dahinter. Wer und was erwarten mich, wenn ich mich nähere? „Ich bin die Tür“, sagt Jesus von sich. Und weiter: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“. Dieser letzten Satz begleitet uns als Jahreslosung durch das Neue Jahr. Welch ein Versprechen, nach dem schweren letzten Jahr mit allen seinen Krisen.

Die Bibel erzählt, dass Gott die Menschen besucht hat, um zu helfen. Das feiern wir ja an Weihnachten. Dass Gott unser Schicksal teilt und für uns da ist. Dass er sich zu uns Menschen auf den Weg gemacht hat und uns die Türen öffnet. Dann können wir getrost in die Zukunft und das neue Jahr blicken. Dietrich Bonhoeffer hat es so ausgedrückt: Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und ganz gewiss an jedem neuen Tag. Ich wünsche Ihnen ein gutes und gesegnetes Neues Jahr.

Ihre Pastorin Cornelia Müller

Liebe Gemeinde,

Mitte November fand die Herbsttagung unserer Reformierten Kreissynode statt. Diese Tagung sollte ursprünglich in den Räumen der Französischen Kirche Berlin am Gendarmenmarkt stattfinden, wurde dann aber wegen der Corona-Pandemie kurzfristig ins Internet verlegt. Die Synodalen unserer Gemeinde, d.h. Martin Pestke und ich sowie Kempes van Ruiswijk als Präses der Kreissynode trafen sich dazu in unserem Gemeindehaus, um dort gemeinsam an der Zoom-Sitzung teilzunehmen. Auf dieser Versammlung, die zuerst als Kreissynode und anschließend als Vereinigte Synode tagte, wurden u.a. der Haushaltsplan und der gegenwärtige Stellenplan unseres Kirchenkreises beschlossen. Außerdem wurde von der letzten Tagung der Landessynode der EKBO berichtet. Angesichts allgemein weiter sinkender Gemeindegliederzahlen ist in unserer Landeskirche mit einem sog. Kleinstgemeindegesezt beschlossen worden, dass Gemeinden mit weniger als 300 Mitgliedern sich mit anderen Gemeinden zusammenschließen müssen. Wir Reformierte sind jedoch von dieser Regelung ausgenommen, d.h. die Selbständigkeit unserer meist sehr viel kleineren Gemeinden wird nicht in Frage gestellt. Trotzdem müssen wir in unserem Kirchenkreis darüber nachdenken, wie wir unsere Gemeindestrukturen für die Zukunft gestalten. Wie unser Moderator Jürgen Kaiser in seinem Bericht an die Vereinigte Synode bildreich beschrieb, werden im kirchlichen Meldewesen unserer Landeskirche für unseren Kirchenkreis gegenwärtig nur noch so wenige Gemeindeglieder gezählt, dass mit Ausnahme der Französischen Kirche Berlin nur noch ca. 1,7 Pfarrstellen finanziert werden können. Deshalb werden auch in unserer Reformierten Gemeinschaft Chancen und Nachteile der Zusammenlegung von Gemeinden diskutiert. Die Gemeinden in Hohenbruch und in der Stadt Brandenburg haben diesen Weg gewählt und sich mit Beginn dieses Jahres zur „Evangelisch-Reformierten Gemeinde im Havelland“ zusammengeschlossen.

Zurück zu uns nach Potsdam: Die Corona-Pandemie hat in den letzten zwei Monaten leider wieder an Fahrt aufgenommen. Trotzdem war es bis jetzt möglich, unsere Gottesdienste zweimal im Monat weiter in Präsenz in unserer Französischen Kirche am Bassinplatz zu feiern. Gleichzeitig haben sich unsere Zoom-Gottesdienste, die zurzeit einmal im Monat an einem Samstagabend stattfinden, zu einer schönen Tradition entwickelt. Wir haben hier regelmäßig Teilnehmer und Prediger bzw. Predigerinnen aus anderen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland dabei. Deswegen wollen wir unsere Zoom-Gottesdienste auch im kommenden Jahr weiterführen, weil dadurch die Verbindungen unserer Gemeinde über unsere Stadt und Landeskirche hinaus gestärkt werden. Im begonnenen, neuen Jahr 2022 wollen wir beibehalten, zweimal monatlich Präsenzgottesdienste in unserer Kirche zu feiern. Unsere Gottesdienstplanung der kommenden sechs Monate wird in Kürze auf unseren Internetseiten veröffentlicht. Die Predigten in unseren Gottesdiensten werden durch unsere Vakanzverwalterin Cornelia Müller und unseren beiden Emeriti Sigfried Neumann und Robin Youett sowie durch Predigerinnen und Predigern aus unserem Reformierten Kirchenkreis gehalten. Außerdem laden wir Pfarrer und Pfarrerrinnen, auch Ruheständler, aus anderen Gemeinden unserer Landeskirche zum Predigen ein. Das ist mehr als nur eine Tugend, die wir aus der Not der Vakanz unserer Pfarrstelle machen, denn abwechselnd verschiedene Prediger und Predigerinnen zu hören weitet den Blick und festigt die Verbindungen unserer Gemeinde innerhalb unseres Kirchenkreises und in der kirchlichen Umgebung z.B. in Potsdam.

Unsere wöchentlichen Treffen des Presbyteriums zum Jour fixe und die monatlichen Presbytersitzungen finden zur Zeit wieder als Zoom-Sitzungen online statt. Um die Arbeit etwas zu entlasten, haben wir beschlossen, unseren Gemeindebrief künftig einmal pro Quartal zu veröffentlichen. Außerdem beschäftigen uns weiter die im letzten Gemeindebrief genannten Baufragen. Denn inzwischen ist die Zwischenvermietung unserer früher von der Familie Rugenstein bewohnten Pfarrwohnung im Gemeindehaus beendet und wir bereiten dort die Renovierung vor. Wir sind optimistisch, dass wir diese Wohnung in Kürze wieder an eine Familie vermieten können.

Wir wünschen Ihnen/euch ein gesegnetes Jahr 2022

Christoph Förste für das Presbyterium

Gemeindeleben

Esterfest im November

1992 hat ein Gemeindemitglied unserer Gemeinde zum Buch Ester ein „Theaterstück“ geschrieben. Seit dem wird dieses Stück fast jährlich um das Datum der Reichspogromnacht, im Gedenken an verfolgte Juden, bei uns aufgeführt. Im Anschluss wird der großen Freude mit singen, tanzen und gemeinsamen Essen Ausdruck verliehen.

Das Buch Ester spielt in der königlichen Residenz des persischen Großkönigs in Susa. Es erzählt die Rettung der gesamten Judenheit durch den Mut der jüdischen Königin Ester und ihres Ziehvaters Mordechai. Es zeigt, dass das Leben der Juden in der Diaspora gefährlich ist, dass aber Treue zum Glauben die Rettung bringt. Diese Geschichte begründet das für die Juden wichtige Fest des Purim.



Es ist alles vorbereitet. Das Spiel kann beginnen

Erklärt wird uns dies in den zusammenfassenden *Worten des Mordechai am Ende des Stückes*: „HAMAN, der Sohn des Hamadater, der Feind aller Juden hatte gegen die Juden den Plan gefasst, sie zu vernichten. Er hatte das PUR, das ist das Los, geworfen, um sie umzubringen. Als HAMAN aber den König bat, mich, Mordechai aufhängen zu lassen, da kehrte sich



sein böser Plan gegen ihn selbst. Deshalb nennt man diese Tage "Purim" nach dem Wort "Pur". Ich, Mordechai, mache es allen Juden nun zur Pflicht, dass ihr jedes Jahr den 14. und 15. Adar feiert, entsprechend den Tagen, als wir Ruhe vor unseren Feinden fanden und als unser Schmerz in Freude umgewandelt wurde! So veranstaltet zu diesen Tagen große Feste, macht euch gegenseitig Geschenke und vergesst nicht, die Armen zu beschenken, damit auch sie sich freuen können."



Anna Bräutigam hat mit den Kindern der Christen-lehreguppe und Anderen auch in diesem Jahr das Stück wunderbar in Szene gesetzt. Leider war das Publikum am Tag der Aufführung sehr erlesen, denn coronabedingt konnten nicht Viele diese schöne Aufführung beklatschen. Aber die Buh-Rufe für Haman hatten es trotzdem in sich. Das kleine Publikum – die Eltern und nahe Angehörige der Mitspielenden-gaben sich alle Mühe.



Jede und jeder Mitspieler war richtig toll dabei. Vom würdevollen König über die beiden schönen Königinnen. Den mit dem Kopf nach unten hängend schlafenden Dienern (wunderbares Bild). Mordechai, Ahasver und natürlich die beiden unverwechselbaren Räuber. Es war Spannung und am Ende große Erleichterung.

Vielen Dank an euch alle für diese sehr kurzweilige Unterhaltung.



Ganz zum Schluss wurden Wunderkerzen angezündet, es regnete Goldtaler und es gab eine festlich gedeckte Tafel.

Regina Milkereit

Weihnachtsgottesdienste

Wir erinnern uns alle noch – 2020 waren die Weihnachtsgottesdienste entfallen, wie schön, dass wir in diesem Jahr wieder in der geheizten Französischen Kirche zusammenkommen konnten.

Mit Weihnachtsbaum, Teelichtern auf der Brüstung der Empore und Krippenspiel, live in der Kirche und auch digital, beides unter der Leitung von unserer Gemeindepädagogin Anna Bräutigam, da fielen einem die Masken kaum auf.

Insgesamt waren noch mehr Aktive an der Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes beteiligt als sonst, durch die Pandemie wurden Voranmeldungen gesammelt, der 3G Status am Eingang geprüft und die Familien mit Abstand platziert.

Der Chor hatte unter der Leitung von Nico Brazda die Choräle *Wie soll ich dich empfangen* und *Es ist ein Ros entsprungen* aufgenommen, diese wurden eingespielt. Statt der Gemeinde wurden die Lieder zum Krippenspiel pandemiegerecht solo gesungen.

In seiner kurzweiligen Predigt fragte (Studierenden-)Pfarrer Steffen Tuschling nach der Rolle der Maria.

Ganz zum Schluss – und erst dann ist für mich Weihnachten.- drehte sich der Cymbelstern der Orgel und versetzte die dunkle Kirche in diese ganz besondere weihnachtliche Stimmung.



Der Gottesdienst am Ersten Weihnachtsfeiertag war von Siegfried Neumann, Pastorin im Ruhestand und Gemeindeglied vorbereitet worden. Da sie erkrankt war, sprang Lektorin Regina Milkereit ein und trug die Predigt so engagiert vor, dass ich manchmal meinte, Siegfrieds Stimme zu hören.

Dietrich Kowalski

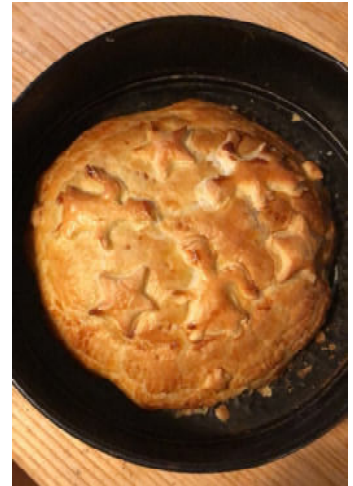


L' epiphanie – Epiphaniäs

Liebe Gemeinde,

das neue Jahr begrüßten die Kinder der Christenlehre zusammen mit unseren Jugendlichen ganz traditionell mit einer Galettes des Roi zu l'Épiphanie. Welch Glück, das ich mein 14. Lebensjahr in einer urchristlichen Gemeinschaft in Südfrankreich erlebt habe und so weiß, was von mir erwartet wurde. Ich buk also diesen französischen Dreikönigskuchen, versteckte einen Ring, -kurzentschlossen sogar meinen Ehering, das erwartete wohl niemand!- und machte mich auf den Weg zur Krönungszeremonie, huch, zur Christenlehre am Freitagnachmittag im wunderschönen Pavillon.

Dort sprachen sieben junge Menschen über Geben & Schenken, über Kaffee & Kuchen und über ihre Wünsche. Für sich selbst wünschen sich die Kinder eine Revolution, diverses elektronisches Spielzeug, eine Übernachtung im Pavillon und mehr verbindende Projekte aller jungen Menschen „so wie hier heute“. Wir erweiterten das Gespräch um eine neue Perspektive und ergründeten gemeinsam die Wünsche der Kinder und Jugendlichen für unsere Gemeinde. Ich habe mir aus dieser Begegnung Stichpunkte notiert, die ich nun teilen möchte. Die Wünsche der Kinder sind eine Gemeindefreizeit, mehr Kollekte, regelmäßige Gemeindetreffen und eine „vernünftige Pfarrperson“. Im Anschluss schauten wir erneut auf den Bibeltext und überlegten, was wir dem Jesuskind in der Krippe schenken wollen. Zunächst wurde das Neugeborene gut ausgestattet und mit Spielzeug, einem Esel, einem Fell bereichert. Und was sind die Gaben, die wir heute in unserem Alltag Jesus geben können? Für die Kinder eine schnell beantwortete Frage: Sie schenken ihre Gerechtigkeit, ihren Humor, ihr Feuer und ihre Liebe.



An diesem Nachmittag bekam mein Goldring tatsächlich zwei kleine Kerben, kleine Spuren einer wunderbaren Zeit mit der Zukunft unserer Gemeinde. Und am Ende bekamen wir noch eine neue Königin. Halleluja! Möge es für sie und für ihre Untertanen ein segensreiches, freudvolles und glitzerbuntes Jahr werden!

Herzliche Grüße,
Eure & Ihre Gemeindepädagogin *Anna Bräutigam*

Ausblick

Gottesdienste

Sonntag 9. Januar 10.30 Uhr in der Kirche	Predigt: Dr. Jürgen Kaiser, Französische Kirche zu Berlin
Samstag 15. Januar 19.00 Uhr (Zoom)	Predigt: steht noch nicht fest
Sonntag 23. Januar 10.30 Uhr in der Kirche	Predigt: Pastor (em.) Robin A. Youett
Sonntag 6. Februar 10.30 Uhr in der Kirche	Predigt: Pfarrerin Cornelia Müller, Groß Ziethen
Samstag 12. Februar 19.00 Uhr (Zoom)	Predigt: Pfarrerin Cornelia Müller, Groß Ziethen
Sonntag 20. Februar 10.30 Uhr in der Kirche	Predigt: Prof. Stephan Krämer, Berlin
Sonntag 6. März 10.30 Uhr in der Kirche	Predigt: Pfarrer Steffen Tuschling, Potsdam
Samstag 12. März 19.00 Uhr (Zoom)	Predigt: Pfarrerin Cornelia Müller, Groß Ziethen Gottesdienst zum Weltgebetstag
Sonntag 20. März 10.30 Uhr in der Kirche	Predigt: Pfarrer i.R. Christian Schuke, Kleinmachnow

Eine Teilnahme am Zoom-Gottesdienst ist über einen Internet-Link oder per Telefon möglich
Die Zugangsdaten werden jeweils am Donnerstag per Email verschickt
(Für eine regelmäßige Einladung bitte per Email an gemeinde@reformiert-potsdam oder telefonisch anmelden)

Bei den Zoom Gottesdiensten bitte das eigene Gesangbuch zu Hause bereithalten. Vor und nach den Gottesdiensten ist Zeit und Gelegenheit für Gespräche.

Wir bitten darum, sich im Internet unter:

<http://www.reformiert-potsdam.de/Gottesdienst%20in%20Potsdam.htm>

über den aktuellen Stand zu den Gottesdiensten zu informieren. Außerdem laden wir wie gewohnt per Email ein. Wer die elektronischen Möglichkeiten des Internet nicht hat, melde sich bitte telefonisch über das Gemeindetelefon oder bei einzelnen Presbyter*innen.

Weltgebetstag 2022

Herzliche Einladung zum Weltgebetstag im März. Der Gottesdienst kommt in diesem Jahr „von der Insel“, also Großbritannien, Irland und Wales. Das Thema, unter das die Frauen den Gottesdienst gestellt haben, heißt: Zukunftsplan Hoffnung.

Einen Fernsehgottesdienst können Sie auf dem Sender Bibel TV am 4. März um 19.00 Uhr sehen.

Bei uns in der Gemeinde werden wir das Thema im Zoom-Gottesdienst mit Pastorin Cornelia Müller aufnehmen:

Samstag, den 12. März um 19.00 Uhr per Zoom

Lassen Sie sich einstimmen durch eine Titelbildmeditation, das die Künstlerin Angie Fox zum Thema „I Know the plans I have for you“ (Ich weiß, was ich mit Euch vorhabe – Jeremia 29,11) entworfen hat.

Mein Blick fällt durch geöffnete Türen, in die Ferne.
Morgenlicht leuchtet...
Über allem steht der Regenbogen.
Symbol der Vielfalt und Zeichen des ewigen Bundes – von Gott unverbrüchlich zugesagt.
...rein wie am Anfang...

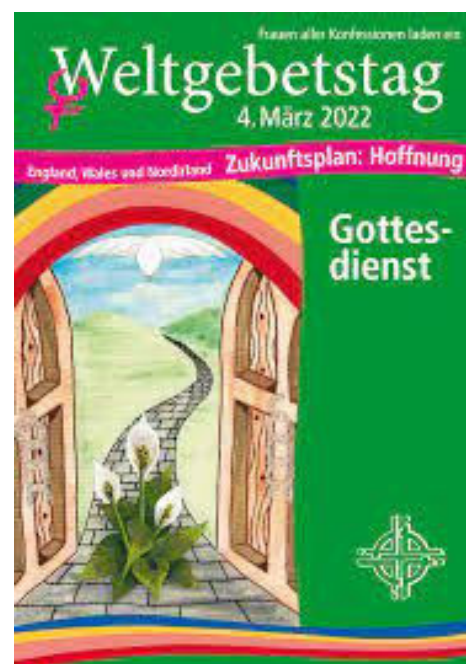
Unter dem Regenbogen schwebt die Taube. Ihre Flügel weit ausgebreitet, uns zum Segen hat sie einst den Ölzweig gebracht.

...Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt....mein ist die Sonne...
Ich stehe an der Schwelle einer Zeitenwende. Werde ich aufbrechen?

...Mein ist der Morgen...
Welche Traurigkeit hält mich gefangen?
....sanft fallen Tropfen...
Welche Überzeugung lähmt?
...sonnendurchleuchtet...
Welche Ketten müssen reißen?
...so liegt auf erstem Gras erster Tau...
Welche Wunde darf heilen?
...dank für die Spuren Gottes im Garten...
Sanfte Farben wecken Hoffnung.
...Glanz der zu mir aus Eden aufbricht...

Es braucht Mut, Frieden und Versöhnung zu leben.
Und ja!

Mit Gott will ich gehen! Aufbrechen!
Den Weg begrünen. Mauern überwinden!
Gottes Gedanken sind Frieden.
Gottes Segen bleibt.



Catherine Rohloff-Lyk (in Arbeitshilfe zum Weltgebetstag 2022)

<http://www.reformiert-potsdam.de/>

Gemeinde – Termine

Regelmäßige Termine:

Dienstag – Chor um 19.15 Uhr

Mittwoch – Gedankenaustausch des Presbyteriums / 1x monatlich ordentliche Presbyteriumssitzung
(per Zoom oder Hybrid)

Donnerstag – Ladenabend 18.00 Uhr per Zoom, 14-tägig

Freitag – Christenlehre 15.00-17.00 Uhr, Kontakt: christenlehre@reformiert-potsdam.de

Aktionsladen Eine Welt: Montag-Freitag 15.00-18.00 Uhr

Wir trauern um unser langjähriges Gemeindemitglied



Weiterbildung

Das Hugenottenbekenntnis, die Confession de Foi von 1559

Dr. Karl Friedrich Ulrichs, Pfarrer der französischen Kirche zu Berlin, schreibt eine Artikelserie über das Hugenottenbekenntnis, die Confession de Foi von 1559, und hat uns angeboten, dass wir diese Serie für unseren Gemeindebrief übernehmen. Herzlichen Dank dafür!

Wir hatten uns in der Gemeinde schon 2019 mit der Confession de Foi beschäftigt und freuen uns nun, dies jetzt in anderer Form fortführen zu können.

Das Buch Gottes und der Menschen

Was die Confession de Foi über die Bibel sagt

Die Bibel kann kaum noch in öffentliche Debatten eingebracht werden; eine Aussage oder eine Regel ist ja auch nicht deshalb plausibel, weil sie in der Bibel steht. Kein/e Politiker/in würde darum einfach und unkommentiert einen Bibelvers in die Debatte hinwerfen – das ist gut so, wie es aber auch gut wäre, das würde gelegentlich und mit einigen Bemerkungen geschehen. In der nichtkirchlichen Öffentlichkeit herrschen eine solche Unkenntnis und so viele Klischees über die Bibel, dass ein Bezug auf die Bibel wohl krude wirken muss. Das nehmen Kirchenvertreter/innen vorweg und verzichten nicht selten in Interview und Stellungnahmen auf Biblisches. Es ist ja bezeichnend, dass in den Kommentaren zur Wahl der neuen Vorsitzenden des Rates der EKD, Annette Kurschus, deren biblisch gebundene Sprach- und Denkweise hervorgehoben wurde. Auch binnenkirchlich ist es so einfach nicht mit der reformatorischen Parole sola scriptura (allein [durch] die [Heilige] Schrift), wonach Glaube und Kirche sich ausschließlich der Bibel verdanken.

Was inspiriert uns zu glauben? Was hilft uns, zu glauben und von unserem Glauben zu reden? Was ist verbindlich für Glauben? Worauf können und müssen sich Kirchen verständigen?

Die Confession de Foi sagt zur Bibel, dass wir in ihr lesen können, wie Gott sich den Menschen zeigt – eine schlichte Feststellung mit weitreichenden Folgen!

Artikel 2

Gott offenbart sich als solcher den Menschen ... klarer noch [als in der Natur] durch sein Wort, das, anfangs kundgemacht durch Weissagungen, alsbald danach schriftlich verfasst ward in den Büchern, die wir die Heilige Schrift nennen.

Gott zeigt sich in Natur und Bibel; beide Offenbarungsweisen unterschieden sich nur graduell („klarer“). Allerdings ist es für Calvin und seine Schüler, die mit an der Confession de Foi geschrieben haben, klar: Nur in der Bibel können wir Gott eindeutig in seiner Liebe erkennen.

In der Reformation bezog man sich auf die Bibel und gab ihren Aussagen in strittigen Fällen strikt den Vorzug. So selbstverständlich war das seinerzeit keineswegs. In der katholischen Kirche beispielsweise griff man gerne auch auf kirchliche Lehren – z.B. das Vierte Laterankonzil von 1215 – und bedeutende Kirchenlehrer wie Augustinus oder Thomas von Aquin zurück. Und in der Reformation gab es auch Ansätze, die dem eigenen Erleben des Heiligen Geistes mehr zutrauten und eine aus ihrer Sicht überzogene biblische Bindung ablehnten. Geklärt werden mussten also das Verhältnis von Bibel und kirchlicher Tradition – damit auch eigener Bekenntnisse! – und von Bibel und Heiligem Geist.

Der Artikel 2 unterscheidet Gottes eigenes Wort (oracles) von dessen Verschriftlichung. In der Bibel können wir zwar lesen, was Gott sagt – wie beispielsweise den etwas rätselhaften, traditionell als Voraussage auf Christus interpretierten Vers 1.Mose 3,15 (das sogenannte „Protevangeliem“). Aber die Bibel ist nicht selbst Gottes Wort, sondern ein Buch, das wie alles, was gelesen werden kann, unverstanden bleiben und missverstanden werden kann und demzufolge interpretiert und diskutiert werden muss. Die Bibel ist „Heilige Schrift“ (so erstmals von Paulus in Römer 1,2 für unser Altes

Testament gebraucht): einerseits als etwas Geschriebenes ein menschliches Werk, andererseits von Gott stammend, in irgendeiner Weise von ihm inspiriert; darüber, wie das nun wieder genau zu verstehen sei, hat man später viel diskutiert – und da kommt der Heilige Geist ins Spiel, der sowohl beim Schreiben als auch beim Lesen der Bibel sozusagen ein Wörtchen mitzureden hat.

Mir fällt auf, dass bei dieser Frage nach Gottes Offenbarung Jesus Christus nicht genannt wird, in dem sich Gott doch in einmaliger Weise uns Menschen gezeigt hat; der aufgeführte biblische Beleg Hebräer 1,1 sagt das so. Unsere reformierte Bekenntnisschrift unterscheidet sich damit vom lutherischen Modell, Gottes Wort sei in der Bibel das, „was Christum treibet“, was von Jesus erzählt oder auch im Alten Testament auf ihn bezogen werden kann. Den Reformierten war es wichtig, dass Theologen und Kirchen nicht mit einer (noch so richtigen) Lehre die Bibel bewerten, sondern dass die ganze uns überlieferte Bibel angenommen wird. Ziemlich originell ist es, die Bibelstelle 2.Mose 24,3-4 für diese Gedanken heranzuziehen: Nachdem Mose Gottes Gebot vorgetragen hat, „antwortet alles Volk wie aus einem Munde: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir tun. Da schrieb Mose alle Worte des Herrn nieder.“

Die Fragen nach Glaube und Bibel sind also vertrackt – und darum wird in der nächsten HuKi die Darstellung zum Artikel 2 unserer Confession de Foi fortgesetzt; dann werden die mehr praktischen Aspekte besprochen. Übrigens: Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie mich gerne an!

Im NT von Anfang an klar: Glaube an Christus ist nur mit der „Schrift“ zu entfalten: 1.Kor 15,3; Lk 24,25-27 (Relief im Nordgiebel des Französischen Doms)

Die Bibel in der Gemeinde. Weiteres zu Artikel 2 der Confession de Foi

Unser Hugenottenbekenntnis von 1559 gibt sich viel gedankliche und sprachliche Mühe, die Bedeutung der Bibel genau zu beschreiben. Die Bibel ist die von Menschen schriftlich festgehaltene Erzählung davon, was Gott durch besondere Menschen für sein Volk Israel tut und sagt, und wie Jesus Gottes Reich in seinen Gleichnissen und in seinen Wundern den Menschen nahebringt. Glaube und Kirche gehen nur mit der Bibel, genauer: von der Bibel her. Da sind sich Calvin und seine Schüler mit allen Reformatoren einig. Das hat die evangelische Kirche von Anfang an und durch alle auch bibelkritischen Epochen bis zur heutigen Bibelunkenntnis geprägt. Das zeigt sich besonders im Gottesdienst und im gemeindlichen Gespräch über den Glauben.

Die Bibel kommt im Gottesdienst häufiger vor, als man zunächst denkt: Mit dem biblischen Wochenspruch werden wir begrüßt, wir „vernehmen in Andacht und Ehrfurcht“ die Zehn Gebote und beten mit einem Psalm, auch dem Gesang unserer reformierten Genfer Psalmen und vieler anderer Kirchenlieder liegen biblische Worte zugrunde. Und natürlich sind das sogenannte Trostwort, die Lesung und der Predigttext biblisch und noch der Segen ist ein biblisches Zitat. So klingt der ganze Gottesdienst – und in ähnlicher Weise auch der Kindergottesdienst – im Wortlaut der vorgelesenen und zitierten „Heiligen Schrift“; wir erwarten, dass wir hier etwas von Gott erfahren, und dass das geschieht, ist die Verheißung. Ein Symbol dafür und der Schmuck unserer Gemeinde ist die aufgeschlagene Bibel auf dem Abendmahlstisch. Als wir nach der Sanierung erstmals wieder in unserer Kirche Gottesdienst feierten, trugen wir die Bibel und die Dinge für Taufe und Abendmahl an der Spitze der Gemeinde hinein. Aus anglikanischen Gottesdiensten kenne ich die liturgische Sitte, die Bibel vom Altar würdevoll und nicht ungeküstet in die Mitte der Gemeinde zu tragen, um dort daraus vorzulesen. Und was uns vollends fehlt, ist eine Entsprechung zum jüdischen Fest Simchat ha-Thora, dem Freudenfest über das kostbare Gotteswort, bei dem mit den Schriftrollen getanzt wird. Das mag unseren Gottesdiensten fremd sein, aber ein wenig mehr Freude daran, dass Gott in den biblischen Geschichten und Gedichten und Gedanken auch zu uns spricht, müsste doch auch Calvinisten möglich sein.

Auch neben dem biblisch gesättigten Gottesdienst bemühen sich evangelische Gemeinden darum, dass Gemeindeglieder sich mit der Bibel beschäftigen und entdecken, wieviel Lebens- und Glaubenshilfe darin zu finden ist. In unserer Gemeinde gibt es einen Bibelgesprächskreis, der über Monate biblische Bücher ganz durchliest und diskutiert. Im Konfirmandenunterricht besprechen wir zu jedem Thema auch einen passenden biblischen Text. Übrigens ist es ein Missverständnis zu meinen, früher sei alles und

damit auch die Bibelkenntnis besser gewesen. Gelegentliche Gespräche mit Senior/innen zeigen, dass beispielsweise die Zehn Gebote und der berühmte Psalm 23 „eingebimst“ wurden. Ob diese anspruchsvollen Texte damit auch wirklich verstanden wurden, war nicht so wichtig (und ist ja auch schwieriger zu überprüfen). Da ist es kein Wunder, dass gerade auch zu gekannten biblischen Texten viele Missverständnisse kursieren. Bibelkenntnis meint eben nicht, Bibelzitate aufsagen zu können, sondern sie in sich zu tragen. Denn zur Kenntnis braucht es auch Liebe oder Faszination für jene bedeutenden und schönen Worte – dass etwas wahr ist, erschließt nicht selten darin, dass wir es schön finden.

Unser Französischer Dom stellt uns das alles biblisch und bildlich vor Augen: Menschen, die mit der Bibel unterwegs sind wie die Emmaus-Jünger in einer wichtigen Geschichte am Ende des Lukas-Evangeliums, die auf der Nordseite des Französischen Doms im Giebelrelief zu sehen ist, denen wird „die Schrift geöffnet“ und denen „brennt das Herz“.

Impulse

Wann hat dich ein Satz, ein Text der Bibel berührt – eine Erzählung aus dem Alten Testament, ein Psalm, ein Gleichnis Jesu?

Hast du schon erfahren, dass ein und dasselbe Bibelwort dich einmal im Glauben bestärkt, sich ein anderes Mal wie eine Kritik liest oder dir einen Ratschlag gibt, wie du dich verhalten kannst?

Hilft dir der Gedanke, dass es nicht deine Begeisterung oder deine Trauer der Grund für diese biblische Begegnung und Berührung war, sondern der Heilige Geist?

Welchen biblischen Satz oder welche Anspielung darauf hast du in der öffentlichen Sphäre, in der Politik oder in der Zeitung, gelesen?

Kennst du einen Satz oder eine ganze biblische Geschichte, in der nicht nur der lehrhafte Inhalt, sondern auch die sprachliche Gestalt geistreich und inspirierend ist? (Du musst wissen, das ist für mich beim Predigtschreiben und Predigen sehr wichtig: Die Bibel hilft meinen Gedanken und Worten auf die Sprünge.)

Hast du das auch schon einmal erlebt: Dass die Worte der Bibel alt sind, kann auch ihren Charme ausmachen?

Welche Texte genau zur Bibel gehören und warum deren genaue Bestimmung wichtig ist, darum wird es im nächsten Artikel gehen.

Dr. Karl Friedrich Ulrichs, Pfarrer der französischen Kirche zu Berlin

Erreichbarkeit

Anliegen an die **Gemeinde** senden Sie bitte an gemeinde@reformiert-potsdam.de.

Das **Presbyterium** (die Gemeindeleitung) erreichen Sie über: presbyterium@reformiert-potsdam.de

Die **einzelnen Presbyteriumsmitglieder** erreichen Sie unter folgenden Telefonnummern oder Email Adressen.

Pfarrerin Cornelia Müller (Vakanzverwalterin): pfarrerinmueller@freenet.de; 0160 850 99 35

Annette Seufert: 0331 - 296775

Regina Milkereit: 0331 - 24349895

Ina Holz: 0331 - 270 14 94

Dr. Christoph Förste: 03327 - 7419972

Dietrich Kowalski: 0331 - 9791233

Mario Sandner: presbyterium@reformiert-potsdam.de

Kempes van Ruiswijk: 03379 - 5828065

Dr. Martin Pestke: presbyterium@reformiert-potsdam.de

Dr. Sandra Johanssen: 0331 - 8672427

Chor der Französischen Kirche: chor@reformiert-potsdam.de

Leitung: Nico Brazda

Aktionsladen "**Eine Welt**": kontakt@aktionsladen-eine-welt.de; 0331 - 2370465

Für die Seelsorge sind auch unsere Pfarrer im Ruhestand hilfsbereit:

Pfarrerin i.R. Sigried Neumann: 0331 - 96599868

Pastor (em.) Robin A. Youett: 0173 - 624 63 47

Spendenkonto der Gemeinde bei der KD-Bank:

Französisch - Reformierte Gemeinde Potsdam

IBAN: DE04 3506 0190 0000 0204 00 BIC GENODED1DKD (meistens nicht benötigt)

Kurzfristige Mitteilungen auf unserer Gemeindeseite: www.reformiert-potsdam.de

Französisch – Reformierte Gemeinde Potsdam in der Evangelischen Kirche Berlin – Brandenburg - schlesische Oberlausitz
Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Telefon: 0331 – 291219 Gemeindehaus mit Aktionsladen-Eine-Welt,
Hugenottengarten und Pavillon